

Das Grosse Interview

ST. GALLEN. Am Samstag Abend feierte Robert F. Kennedy am Bodensee den Erfolg der Schweizer Schuhmarke MBT. Doch vorher rechnete er in einem zornigen Gespräch mit SonntagsBlick mit dem amerikanischen Wahlsieger George W. Bush und dessen Anhängern ab.

INTERVIEW: JOHANNES VON DOHNÁNYI, CLARA TUMA (FOTOS)

Mr Kennedy, im Wahlkampf hatten Sie sich für John Kerry eingesetzt. Wie enttäuscht sind Sie jetzt vom Sieg des Republikaners George W. Bush?

ROBERT F. KENNEDY: Ich habe den Schock noch nicht überwunden. Bush ist eine Katastrophe für mein Land, seine Wirtschaft, die Umwelt und unsere internationalen Beziehungen.

Die meisten Ihrer Mitbürger haben das anders gesehen. Die haben Bush wegen der von ihm vertretenen moralischer Werte gewählt.

Ich will Ihnen mal was sagen: Der oberste traditionelle Wert der USA ist die Demokratie. Von hier aus hat sich die Demokratie verbreitet. Die USA stehen auch für Fairness, Gerechtigkeit und eine unabhängige Gerichtsbarkeit. Für das Recht der Menschen, die Dinge zu kontrollieren, die ihr Leben direkt betreffen. Und im Wesentlichen haben wir die Erwartungen, die die Welt in uns setzte, bisher auch erfüllt.

Und damit ist es jetzt vorbei?

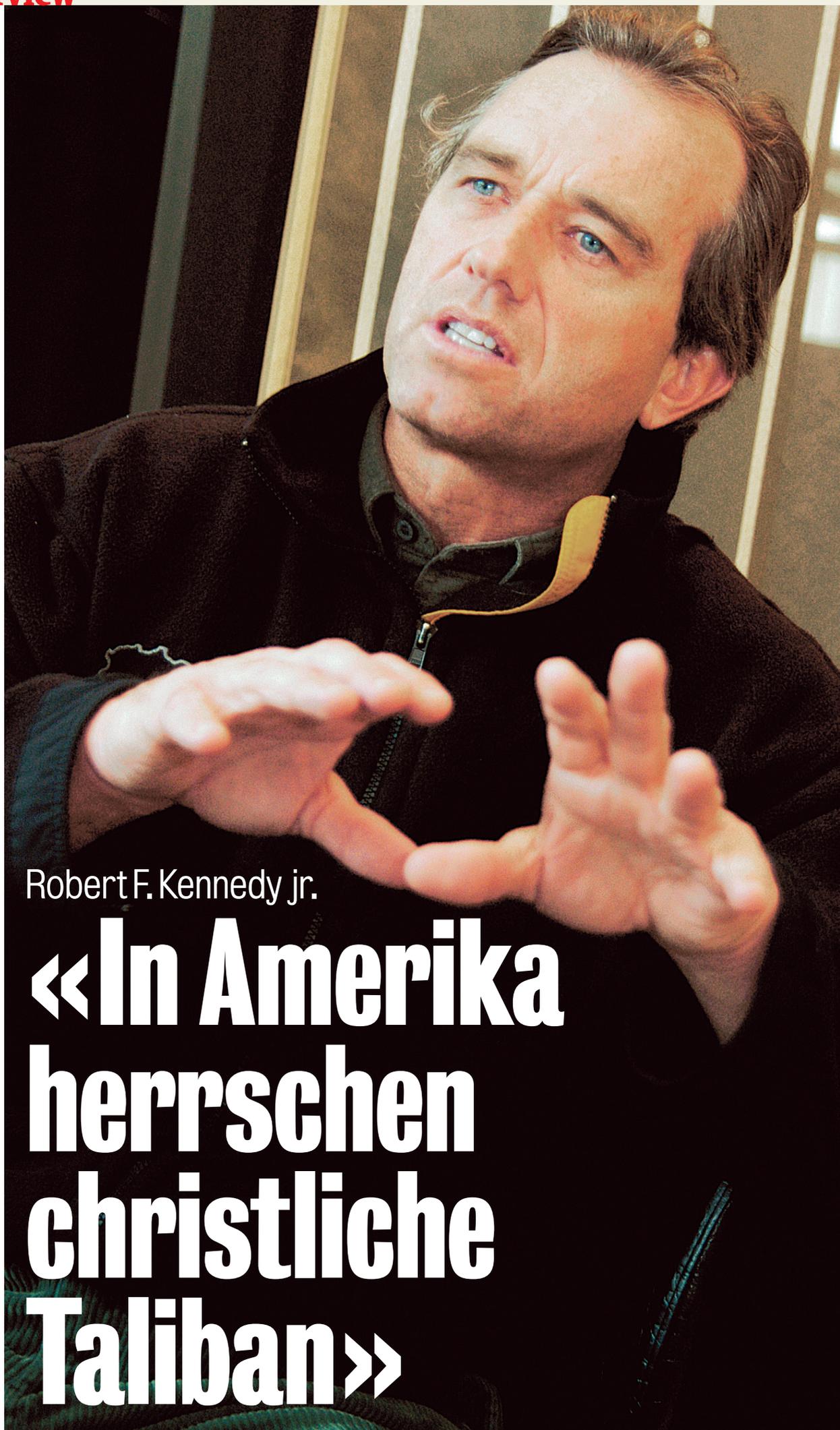
Als ich als kleiner Junge mit meinem Vater durch Europa reiste, standen die Menschen auf den Strassen. Zehntausende, manchmal hunderttausende kamen einfach nur, um einen amerikanischen Politiker zu sehen. Damals waren wir die moralische und politische Führungsnation. Strassen und Plätze wurden nach amerikanischen Präsidenten wie Lincoln, Roosevelt oder Kennedy benannt. Noch einen Tag nach den Anschlägen vom 11. September 2001 titelte «Le Monde», die grösste Zeitung Frankreichs: «Jetzt sind wir alle Amerikaner.»

Eine solche Schlagzeile wäre heute kaum noch denkbar.

Genau. All den internationalen Respekt und die moralische Führungsrolle, die sich die USA in über 230 Jahren mit Disziplin und visionärer Leadership aufbauten, hat Präsident Bush in nur dreieinhalb Jahren verspielt.

Nichts davon ist geblieben?

All das ist weg. Und nur wegen der monumentalen Arroganz und Inkompetenz dieses einen Präsidenten. Die USA sind heute die meist



Robert F. Kennedy jr.

«In Amerika herrschen christliche Taliban»

PERSÖNLICH

Robert F. Kennedy jr. ist der Sohn des 1968 ermordeten US-Justizministers Robert F. Kennedy und Neffe des fünf Jahre zuvor ebenfalls ermordeten Präsidenten John F. Kennedy. Wie fast alle Mitglieder der Familie ist auch Bobby Kennedy Jr. politisch aktiv, wenn auch nicht an der Parteienfront. Der Fünfzigjährige ist einer der prominentesten amerikanischen Juristen für Umweltrecht und hält den Lehrstuhl für Ökorecht an der Pace University in New York. Ausserdem ist er Mitglied diverser amerikanischer Umweltverbände. Zu diesen Themen hat er auch mehrere Bücher veröffentlicht. Bobby F. Kennedy jr. schreibt als Kolumnist u. a. für die «New York Times», das «Wallstreet Journal» und die «Washington Post». Das ruhige Leben mit seiner Frau Mary und seinen vier Kindern in Mount Kisco vor den Toren New Yorks dürfte allerdings vorbei sein, wenn der Erbe des Kennedy-Clans im Kampf gegen George W. Bush die Arena betritt.

gehasste Nation der Welt. Fünfeinhalb Milliarden Menschen fürchten und verachten uns. Das ist für mich die bitterste Pille der Präsidentschaft Bush. Und die Amerikaner haben keine Ahnung davon, wie sehr sie rund um die Welt gehasst werden. Sie werden einfach nicht darüber informiert.

Die freie amerikanische Presse verschweigt solche Informationen?

Die Medien von heute sind das Ergebnis einer dreissigjährigen Strategie der amerikanischen Rechten. In den Siebzigerjahren entstand eine unheilige Allianz zwischen der umweltzerstörenden Industrie und den rechten Ideologen. Zuerst gründeten sie rechte Thinktanks im Schatten des Capitols. Dann übernahmen sie die Medien.

Mr. Kennedy – Sie übertreiben!

Glauben Sie? Ich sage Ihnen: Rechte, fast schon rechtsextreme Gruppen kontrollieren alle 5000 amerikanischen Fernsehsender, die 15 000 Radiostationen und achtzig Prozent unserer Printmedien. Die freie Presse, die in den USA erfunden wurde, wird heute von christlichen Taliban beherrscht. Von rechtsextremen fundamentalistischen Häretikern!

Wissen Sie, dass die Menschen rund um die Welt CNN sehen?

Und wissen Sie, dass 72 Prozent der Bush-Wähler immer noch glauben, der Irak stünde hinter den Anschlägen vom 11. September? Das ist die Art von Information, wie sie zum Beispiel von Fox News dauernd verbreitet wird. Über diesen Sender, der dem Me-

dientycoon Rupert Murdoch gehört, werden solche Nachrichten dann in die amerikanischen Radiosender eingespeist. Allein mit der «Los Angeles Times» an der West- und der «New York Times» an der Ostküste dagegen zu halten, ist so gut wie unmöglich.

Und was sind die Konsequenzen dieser Situation?

Wissen Sie, ich bin so weit, das Radio in den USA zu hassen. In den Vereinigten Staaten geht es heute zu wie in den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts in Deutschland, Italien oder Spanien. Eine wahre Brauhemden-Haltung greift um sich. Wer immer die Regierung kritisiert, wird als unpatriotisch gebrandmarkt. Aber ohne eine freie und kritische Presse ist das Überleben unserer Demokratie nur schwer vorstellbar.

Jetzt gehen Sie aber wirklich zu weit!

Auch in Europa gab es die rechten Industriellen, die einen Pakt mit fanatischen Faschisten schlossen, die bis dahin nur am Rand der bürgerlichen Gesellschaft existierten. Aber mit dem Geld der Industrie ... Vergessen Sie nicht – auch Hitler wurde demokratisch gewählt – von den Bürgern der gebildetsten Nation der Welt. Und wie Hitler auch Franco und Mussolini. In den USA sehen wir heute ähnliche Muster. Das ist ziemlich beängstigend für diejenigen, die an den Fortschritt der Demokratie glauben.

Das ist starker Tobak – die USA wie das vor-nazistische Deutschland!

Dann schauen Sie sich mal die Zusammensetzung des Kabinetts der Regierung Bush an. Da sitzen drei-



Robert F. Kennedy nahm im Interview mit SonntagsBlick kein Blatt vor den Mund.

«Überall sitzen Lobbyisten der gierigsten und zerstörerischsten Industrien in politischen Spitzenpositionen»



Die berühmtesten Brüder der USA, von links: Robert (Justizminister, 1968 ermordet), Eduard (Senator), John F. Kennedy (Präsident, 1963 ermordet). FOTO: KEYSTONE

mal mehr CEOs als in jeder früheren amerikanischen Regierung. Und das setzt sich dann auf den unteren Ebenen dieser Administration fort. Überall sitzen Lobbyisten der gierigsten und zerstörerischsten Industrien in politischen Spitzenpositionen.

Können Sie das beweisen?

Der Chef der Waldbehörde war vorher Lobbyist der Holzindustrie. Der Chef der Landschaftsbehörde kommt aus der Bergbau-Industrie. Der oberste Wächter über die Qualität unserer Luft war ein Lobbyist der Energieindustrie. Die Frau, die helfen soll, die bestehenden Umweltgesetze durchzusetzen, half den Umweltzerstörern früher, eben diese Gesetze zu umgehen. Die sind doch nicht in den Staatsdiensten gegangen, um für das Allgemeinwohl zu arbeiten. Ihnen geht es nur darum, die bestehenden Gesetze auszuhebeln.

Und was ist mit dem «barmherzigen Konservatismus», den Bush zu seiner obersten Maxime erklärte?

Wofür immer Bush und seine Leute stehen – es ist nichts als Betrug. Nehmen Sie das Wort konservativ. Es kommt von konservieren, also bewahren. Aber wo bewahren die Neokonservativen denn? Sie predigen vom freien Markt und kümmern sich in Wahrheit nur um das Wohlergehen ihrer Konzerne. Wissen Sie, wie ich das nenne?

Wie?

Kapitalismus für die Armen und Sozialismus für die Reichen. Die Bush-Männer behaupten, für Recht und Ordnung zu stehen. Und dann sind sie die ersten, die die Gesetzesbrecher der Konzerne laufen lassen. Sie bezeichnen sich als Christen. Und brechen ständig alle Regeln, die uns der christliche Glaube aufträgt. Uns ist aufgetragen, verant-

wortungsvoll mit der Erde umzugehen, um sie für künftige Generationen zu bewahren. Wir sollen uns um unsere armen Brüder und Schwestern kümmern. Davon und nicht von Konzernbilanzen spricht die christliche Lehre. Die von Bush propagierte Form des Kapitalismus, die wir sonst nur aus Ländern wie Nigeria kennen, lähmt die Demokratie, unsere Effizienz und vermindert unseren Wohlstand.

So harte Eigenkritik hört man selten aus den USA.

Ich sage doch nichts Neues. Wir haben nur vergessen, dass Abraham Lincoln, der wohl grösste Republikaner von allen, auf dem Höhepunkt des Bürgerkriegs sagte: «Die Banker hinter mir fürchte ich mehr als die Armee der Südstaaten vor mir.» Und Franklin Roosevelt bezeichnete die Beherrschung der Regierung durch die Macht der Konzerne als die Essenz des Faschismus. Mussolini nannte den Faschismus übrigens lieber Konzernismus. Die Verquickung des Staates mit der Macht der Konzerne ist heute die Gefahr für unsere Demokratie.

Aber Sie sind der Erbe des Präsidenten John F. Kennedy und seines Justizministers Robert, Ihres Vaters. Wo ist Ihr Einsatz für die amerikanische Demokratie?

Natürlich wehre ich mich. Ich tue nichts anderes, als diese Typen zu bekämpfen. Ich weiss noch nicht genau, was ich in vier Jahren machen werde. Erst einmal muss sich der Staub legen. Aber was auch immer geschieht – die nächsten vier Jahre werde ich im direkten Kampf mit diesen Typen sein. Und wahrscheinlich noch eine lange Zeit darüber hinaus.

► 1 Million MBT-Schuhe: Wie die Sportstars feierten – im Sport S. 39